

Uta-Maria Heim: „Tanz oder stirb“

Die Angst der Ballerina vor dem Fall

Von Katrin Doerksen

22.12.2023

In ihrem Krimi „Tanz oder stirbt“ lässt Uta-Maria Heim eine traumatisierte Psychotherapeutin auf einen Mordfall in einer Ballettschule treffen – und wirft von Stuttgart aus mit Patty Smith, Hannah Arendt und der RAF einen Blick auf die bundesrepublikanische Geschichte und in eine hochneurotische Gegenwart.

Wie gut kann eine Ballerina tanzen, die Angst hat zu fallen? Selina Seidel ist Schülerin der renommierten Nurejew-Ballettschule und quält sich genau mit dieser krankhaften Angst. Die Geschichte, die sie der Stuttgarter Traumatherapeutin Nuria erzählt, ist kryptisch, deutet auf möglichen Missbrauch an, Essstörungen und tiefsitzende Traumata. Aber Nuria ist überarbeitet, ihr Interesse dementsprechend halbherzig - bis sie bei einem Besuch in der Schule die strenge Leiterin erschlagen im Tanzsaal findet.

Stopp, Flashback, alles auf Anfang. Durch den Mord wird Nuria auf ihre eigene unklare Vergangenheit zurückgeworfen: Als Baby auf den Stufen einer Kirche gefunden, bei wechselnden Pflegeeltern und in einem geheimnisvollen Mädchenschulheim aufgewachsen, wird ihr immer bewusster, dass sie selbst irgendetwas verdrängt.

Ermittlungen gegen sich selbst

Ist Nuria womöglich selbst zur Täterin geworden? Plötzlich interessiert uns nicht mehr, wie gut eine Ballerina mit Fallangst tanzen kann, sondern: Wie gut kann eigentlich eine traumatisierte Therapeutin ihre eigenen Gefühle im Zaum halten?

Als „Ermittlung gegen sich selbst“ bezeichnet die Protagonistin in Uta-Maria Heims Stuttgart-Krimi „Tanz oder Stirb“ die folgenden Nachforschungen und verlangt der Leserschaft damit durchaus einiges ab. Nicht nur springt die Autorin unvermittelt zwischen den Erzählperspektiven, zwischen der Gegenwart, Jahrzehnte zurückliegender Vergangenheit und verschiedenen Varianten ein und derselben Erinnerung. Sie lässt Nuria bei ihren Ermittlungen vor allem auf assoziative Methoden zurückgreifen; manchmal scheinen ihre Einfälle und Schlussfolgerungen geradewegs aus dem Nichts zu kommen, wilde Spekulationen.

Uta-Maria Heim

Tanz oder stirb

Gmeiner

288 Seiten

14,00 Euro

Der Wahnsinn ist aber kein Zeichen schludrigen Handwerks, sondern hat Methode. Im Verlauf vier übergeordneter Kapitel, die „Tanz oder Stirb“ gliedern, steigert Heim die innere Logik des Textes immer weiter in eine Sphäre magischen Denkens hinein, stellt Nuria Phantasmen wie Hannah Arendt oder Patti Smith an die Seite, die sich gemeinsam an den Lichtgestalten der schwäbischen Philosophie, am historisch verwurzelten Antisemitismus in der Region und am geheimnisumwobenen Ende der Stammheimer abarbeiten.

Klimakrise, Inflation und Gentrifizierung

Diese Erzählweise imitiert nicht nur die Denk- und Erinnerungsmechanismen eines individuell traumatisierten Gehirns, sondern erklärt das Delirium gewissermaßen zum Normalzustand, zur erwartbaren Konsequenz des Lebens in einer durch und durch neurotischen Zeit.

Wie ein Fluch schwebt die von Olaf Scholz kurz nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine erstmals beschworene „Zeitenwende“ über Nuria. Der Krieg, aber auch die Nachwehen der Pandemie, die Klimakrise, Inflation und Gentrifizierung halten sie und ihre Stadt fest im Griff und strafen das Klischee, regionalspezifische Krimis bedeuteten einen bewussten Rückzug vor der Komplexität der Welt, Lügen.

Je mehr dabei Wahnvorstellungen und tatsächliche Ermittlungsfortschritte ineinander verschwimmen, desto mehr hilft es, sich das dem „Tanz oder Stirb“ vorangestellte Zitat ungeklärter Herkunft in Erinnerung zu rufen: „And those who were seen dancing were thought to be insane by those who could not hear the music.“

„Tanz oder stirb“ von Uta-Maria Heim steht auf Platz 5 der [Krimibestenliste Dezember 2023](#).